

Fig. 28. loren gegangen (Fig. 28). Frontal stehende Frau, ein Salbgefäß mit der rechten Hand an die Brust haltend, an die sie auch die linke führt (St. Magdalena). Links von ihr kniet ein viel kleiner gebildeter Abt mit niedriger spitzer Mitra und hält in den vorgestreckten gefalteten Händen ein langes, unbeschriebenes Spruchband. Die Konturlinien rot, die Flächen grau, gelblichorange, das Inkarnat gelb, der Grund blau. In beiden Gewändern, im Gesicht und den Händen des Knienden (beim Übertünchen) aufgehackte Löcher.

Aus stilistischen Gründen in den Anfang des XIII. Jhs. zu setzen, also nicht zu jenen Wandmalereien gehörig, mit denen Abt Balderich die Kirche in der ersten Hälfte des XII. Jhs. ausstatten ließ. 1885 von der Tünche befreit (vgl. Kirchenschmuck XX 26 f.); andere schlecht erhaltene Freskenreste wurden wieder zugedeckt.

Die fünf Seitenkapellen des südlichen Seitenschiffes sind verschieden groß, aber alle um eine Stufe erhöht, durch eine marmorierte Holzbalustrade mit reich verschlungenem Gitterwerke zwischen prismatischen Postamenten abgeschlossen, mit Tonnen, die durch einspringende Zwickel gratig werden und mit zierlichem Stuckornament vom Anfange des XVIII. Jhs. verziert und an der Außenseite durch Rundbogenfenster unterbrochen. Die westlichste größte Kapelle öffnet sich nach S. mit drei Fenstern, gegen das Schiff in zwei durch eine freistehende toskanische Säule getrennten Rundbogen. Die übrigen haben zwei Fenster nach außen und eine Öffnung gegen das Schiff; in der ersten sind in der stuckierten Decke drei Kartuschemedaillons zur Aufnahme von Bildern ausgespart, in der zweiten vier; in der nächsten sind in elf solchen Medaillons Devisen religiösen Inhalts gemalt; in der vierten und fünften Kapelle sind die Deckenfelder wieder leer geblieben.

Vierung
und
Querschiffe.

Vierung und Querschiffe: Vierung und Querschiffe sind um acht Stufen gegen die Langhausschiffe erhöht. Die vom Mittelschiffe zur Vierung führende Stiege ist seitlich von Marmorschranken eingefast, die aus einem reichen Flechtmuster zwischen zierlichen Eckpostamenten bestehen; an die inneren Postamente schließt sich rechtwinklig eine mit Volute endende Stiegenwange an. Die Vierung wird von vier kräftigen Mauerpfeilern eingefast, die seitlich von der abgeschrägten Kante über einem Sockelgesimse mit Pilastern besetzt sind, die zur allgemeinen Gliederung gehören (s. Mittelschiff). In den vier Kappen in Rocaille Rahmen Bilder der lateinischen Kirchenväter; in den vier gedrückten Gurtbogen Rocailleornament. Darüber erhebt sich die achtseitige Kuppel, deren Tambur über niedrigem Sockel jederseits von zwei ionischen Pilastern mit herabhängendem Bandwerk eingefast wird und in jeder Seite in reichem, profiliertem Kartuscherahmen mit angesetztem Rocailleornament ein ungefähr ovales Bild mit einer Darstellung der acht Seligkeiten, die durch Bilder aus dem Alten Testament anschaulich gemacht sind. Die beige-schriebenen Textstellen beziehen sich auf Matth. V. Kap., V. 4, 7, 6, 5, 8, 10, 9, 3, und aus dem Alten Testament: Numeri XII, V. 13; Tobias I, V. 20; III. Könige XVIII, V. 40; II. Könige XXIII, V. 14; Daniel XIII, V. 57; III. Könige XIX, V. 3; Genesis XIII, V. 8; Genesis XXVIII, V. 11. Die Malereien sind von F. X. König 1758 f. gemalt (S. CLII f.). Über den Bildern je ein Rundbogenfenster in profilierter Rahmung mit Palmettenbekrönung. Über dem kräftig profilierten und ausladenden Kranzgesims ruht die durch nach oben verzüngte Wandstreifen gegliederte achtseitige Kuppel auf, deren Felder je zwei kartuscheförmige Bilder in profilierter Rahmung enthalten, und zwar ein größeres braungrau gemaltes mit großen und ein kleineres grünlichgrau gemaltes mit kleinen Engeln. Darüber die von einfachen Pilastern gegliederte Laterne, deren Seiten in den Hauptrichtungen ein rundbogig abgeschlossenes gerahmtes Fenster enthalten. Über dem Abschlußgesimse Decke mit gemalter Taube des Hl. Geistes.

Die vom Kranzgesimse des Mittelschiffes mit umlaufenden Querschiffe ragen nur wenig über die Seitenschiffe heraus, von wo unter Rundbogen eine Treppe zu ihnen führt; über dem Scheitel der Rundbogen je ein



Fig. 28 Stiftskirche, Wandmalerei des XIII. Jhs. (S. 12)